

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 23  
  
**Artikel:** Juni-Potpourri  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443855>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Man öffnen sich die Hotelporten  
In allen Schweizer Kurluftorten,  
Es öffnen sich viel tausend Zimmer,  
Wie meist um diese Jahr'szeit immer!  
's ist alles zum Empfang bereit,  
Dieweil die Hochsaison nicht weit!

In den verlor'nsten Alpentälern  
Sieht man Matronen mit Gemählern.  
Sind sie aus Sachsen, — ohne Gnade  
Bestell'n sie Milch und Limonade,  
Damit die Sache billig sei,  
Kam mit im Rucksack Wurst und Ei!

Luzern läßt heuer etwas „fliegen“!  
Die Konkurrenz gilt's, zu besiegen.  
Per Zahnradbahn geht's noch nicht schneller  
Als mit dem schnurrenden Propeller!  
Und was da Baden-Baden kann,  
Steht auch Luzern nicht übel an!

Bern will sich zu Pompeji häuten!  
Das hat wohl „neus“ zu bedeuten.  
Die Künstler speuzen in die Hände,  
Beklexen alle weißen Wände.  
Man rüstet einen Mordsbazar,  
Wie er in Bern noch selten war.

's Kunst-Alchenbrödel wird sich freuen!  
Man will sein Tischöpli ihm erneuen!  
Ein Heim für Maler soll erstehen  
Das ihre Werke läßt besehen  
In weitem Raum mit hellem Licht.  
Nein, — anders tun wir's heute nicht!

So ein „Pinakothek“lein soll  
Am Aarstrand werden bald, — ja woll, —  
Das Unterchlupf gibt den Gemälden,  
Als Maler-Herberg' wär' zu melden.  
Daß jeder, der da wallt nach Bern,  
Ausruft: In das Haus geh' ich gern!

## Abchied.

Es hat der alte Papa Krug  
Gewirtet bei uns jetzt genug,  
Drum zieht er sich zurücke!  
Ja, fünfundvierzig Jahre lang  
Hat er bei Musik und Gesang  
Viel schöne Augenblicke  
Mir oft verschafft. Mit Speis und Trank  
In alter Tonhall', später dann  
In blauer Fahn', im Pfauen dort,  
Zuletzt noch im Bauschängli —  
Stellt' überall er seinen Mann —  
Pflanzt' seinen guten Namen fort.  
Drum wind' ich ihm als vollen Dank  
Zum Schluß noch dieses „Kränzli“! —

Fax

## Roms Klage.

Schon wieder eine Enzyklika  
Der Papst setzt heute in die Welt  
Doch recht will es ihm nicht mehr glücken —  
Zu sehr geschmolzen ist sein Feld! —  
Wo fromme Lämmer sonst geweidet  
Ist diesen jetzt das Gras verleidet!

Es schüttelt seines Jornes Schale  
Auf Portugal der Papst jetzt aus,  
Weil es gewagt mit einem Male  
Zu reformir'n das morsche Haus!  
Statt Pfaffen sich zu attachiren —  
Man schickte dort sie — promeniren!...

Doch trotz des bösen Mordgezetters  
Erfreut das freche Portugal  
Sich fortgesetzt des schönsten Wetters,  
Gedeihen Wein und Del zumal! ...  
Dem Vatikan von all' den Lieben  
Ist bloß der Michel übrig 'blieben! ...

Scipio.

## Liebeslieder.

G l u t.

Wie wild war deine Liebe, Kleine!  
Ich freu mich dieses Faktums sehr;  
doch immerhin war es die meine  
wenn's möglich ist noch etwas mehr.

Vergessend daß die Welt gemein ist,  
die ganze Menschheit ebenso,  
empfanden wir nur noch was fein ist  
und wurden unsrer Stunde froh.

Noch brennt mein Mund von deinen Küssen,  
und weil er dies nicht immer tut  
kam ich natürlich zu den Schlüssen:  
Zu wild war unsrer Liebe Glut.

Ob 's fittlich oder gar ob'sön war? —  
Was kümmert uns ein Wort des Schein's!  
Hauptache ist uns daß es schön war,  
und darin sind wir beide ein.

Joh. Feuer.

## Unüberlegte Bestätigung.

Herr (zu seinem Beleidigten): „Was,  
einen Pinself haben Sie mich genannt?  
Das werde ich Ihnen aber vor Gericht  
ansprechen!“

## Liebe Amalia!

Es kommt mir einerseits so lächerbar wie anderseits wieder bitter  
thränenvergießerlich vor, wenn die Mannsgeschlechtigen sich immer wieder  
einbilden, die Frauenzärtlinge nur so majorisieren, ja sogar generalisieren  
zu können. Was glauben eigentlich diese Hofendötterlinge? Hast Du  
vielleicht am letzten Kinderhilfsstage beobachten können, daß ich mir dieser  
onötherischen Herrn der Schöpfung wegen mehrfache fränklein abknöpfen  
ließ um einige Blümlein an meinen jungfräulichen Bausam zu stecken?  
Diese noch nicht ausgebildeten Studioserliche bilden sich womöglich der-  
gattiges ein. Mich hat es bitterweinerlich in den Thränenrösten gekitzelt,  
als ich sehen mußte, daß sogar Du Dir von solch einem Hosenhelden ein  
Nägelein an Deine eigenhändige Brust stecken ließest, ich bin dabei für  
Dich in schamröthliches Verlegen sein gekommen. Mir hätte nur Einer so  
kommen sollen! Aber es kam keiner, sie wußten schon warum, diese  
Jungfrauenbetörer — und dabei nennen sie sich Verehrer aller Schönges-  
chlechtigen, es wäre lachhaft, wenn es nicht so himmelstrauerbar sein täte.

Etwas trostreicherer kommt von weit hinten aus der Türkei; da  
melden die Zeitungen, daß der Sultan dem Führer der Jungtürken, einen  
gewissen Enver Bey, seine Tochter, die Prinzessin Nadjil Sultana zur  
Frau gegeben hat, als Belohnung für seine politischen Erfolge.

Ich finde das eine famösigte Einrichtung. Im Frank-, Oester- und  
Deutschen Reiche hängt man den höfigen Verdienstrittern irgend ein Kreuz  
an die Brust; der Türkenbaschi aber wirft so einem gleich eine von sei-  
nen tausend Töchtern an den Hals, damit wird er wieder eine los und  
der Andere hat sein verdientes Hauskreuz bekommen, ob's ihm aber wohl-  
bekommt ist fraglich, denn sie hat schon von jeher die landes- und sonst  
läufigen Hosen an, was mir sehr imponierfam ist. Dadurch werden diese  
Osmanli gezwungen, mehr oder weniger zu Kreuz- oder wie es dorten  
heißt: zum Halbmond zu kriechen.

Ich werde in meinem Jungfrauenverein den Antrag stellen, daß alle  
nicht mehr jungfraufähigen Mitgliederinnen nach dem Türkenlande gehen  
sollten, um wenn schon — denn schon, durch Verheirathung der mocha-  
medanischen Männerbande Mores zu lernen.

Das soll meine vorläufige Rache an die hosenträgerliche Rasse sein;  
nachläufig sollen dann unsere Mannschufte daran kommen, aber bei  
Leibe nicht an mich, denn ich bin und bleibe in Europa immer Deine  
keusche

Eulalia.

## Krähenfüße.

Advokat (zum Bauer, nachdem dieser ein Dokument unterschrieben): Ich  
mache Sie aufmerksam, daß derjenige nicht bestraft wird, der Ihnen diese Unter-  
schrift nachahmt.“ Bauer (erschrocken): „Aber wieso denn?“ Advokat: „Weil  
die Nachahmung höchstens eine ins Tintenfaß getauchte Fliege fertig bringt.“

## Missverstanden.

Tourist (zum Einheimischen): „Kann man von hier aus auch  
einen Berg besteigen?“ Bauer: „Säb scho, sogar vieri.“ Tourist:  
„Dann werde ich auf alle vier gehen.“ Bauer (für sich): „So gang  
doch uff alle Viere, du Kamel.“

## Portugal.

Raum daß aus dem Königsreiche  
eine Republik entstand  
holt man schon zum zweiten Streiche  
aus im Portugiesenland.

Heimlich steht die Royalisten  
hinter irgend einem Strauch,  
und den Manuel, du siehst 'n,  
wenn Du Glück hast, manchmal auch.

Tausend Ränke brütend, schmieden  
sie was wohl am meisten muß,  
wie man heutzutage hienieden  
zuverlässigst revoluzt.

Manuel, in süßem Hoffen  
sich ergehend, rechnet schon:  
Steht mir nicht der Himmel offen,  
dann der Weg nach Lissabon. Wau—u!

## Aus dem Nekrolog eines Epikuräers.

„Er sammelte keine Schätze, die der  
Rost und die Motten zerfraßen; 25 %  
seines Einkommens floßen die Gurgel  
hinunter, 10% gingen in Rauch auf; 50%  
dienten zur Vergrößerung seines Umfangs  
und zur Deckung anderer unausweichlicher  
Ausgaben und mit dem Rest amüsierte  
er sich!“  
Moll.

Chueri: „Aber hä! Das Flüge ist geschwin-  
der uscho weder daß Ihr gemeint händ.  
Won i Eu gleit ha, es göng lä 10 Jahr  
mehr, so chönid ame Zittig und Zittig  
d'Gmüeswiber vom Land her mit samt  
de Zeine uf de Märt z'flüge, so händ  
gleit, ob i ä chl verrückt sei und ieh  
flügel f' jo gotttrotzint vo Paris uf Rom.“

Rägel: „Mirra fladerid f' an Ma ue, wemer  
nu fene uf de Stand abegheit. Überhaupt  
seht's verbotte sie, mit ä so Aperätore eim  
über d'Göpf iehflüge.“

Chueri: „Für Eu bruchts glaubi fäs Ver-  
teck wenn Ihrs lehtid; Euers Gstell  
wär storch gmueg, daß mer z' b' fädeten  
und de Brotböller grad chönt a dr Lendi  
aschrube.“

Rägel: „Es nimmt ein nu Wunder, was  
vor Verlickti na erfindet zum ein 's  
Läbe z'verleide. Es wär gschieder, sie  
würdbid öppis usstudiere, daß d'Nutima-  
biler und die verdamnte Tachseimeter  
köntid flüge, won eim all 5 Minute de  
Stand voll Stadtmist flübid.“

Chueri: „Nu das erläbid Ihr no. Hingege  
chuntis dänn ä chl tumm für d'Sittlich-  
keitsbolizei, wemer da Tachseimeter flüge;  
sie chunt jo ieh scho nime z'Gang mit  
ehne, wenn d'Umhäng zoge sind.“

Rägel: „Zu was bruched f' aber an d'Nasen  
i derig's ie z'ha, wo f' mit agah; 's wär  
gshieder, sie nichtid an anderen Orten  
Ornig und säb wärs.“

Ch'ri: „Amel wegem Grambol und em Stäbe  
bruchtid f' 's Rattiere müd z'verbitte.“